

Berufsprofile im Mittelpunkt Anforderungen und Erwartungen an zukünftige Berufsbilder

Symposium anlässlich des 10-jährigen Bestehens des MALIS-Studiengangs an der TH Köln am 31. Januar und 1. Februar 2019

Stephan Holländer

» Zum zehnjährigen Bestehen des MALIS-Studiengangs organisierte die TH Köln ein Symposium, das auch Anlass zur Verabschiedung zweier Professoren aus dem Kollegienkreis der Technischen Hochschule war. Eine breite Themenwahl von Fragen zur Ethik bis hin zur Langzeitarchivierung gab einen Überblick über die Problemstellungen, die Bibliotheken gegenwärtig bewegen.

Das Jubiläum des Studiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master in Library and Information Science, MALIS) der TH Köln bot Gelegenheit, Dozenten, Praktiker und Ehemalige des Studiengangs zu Wort kommen zu lassen und miteinander ins Gespräch zu bringen. Achim Oßwald hieß die rund 200 Teilnehmenden willkommen und ging auf die Geschichte und die Zielsetzungen des Studiengangs ein. Sylvia Heuchemer, Vizepräsidentin für Lehre und Studium als Vertreterin der Hochschulleitung und Ursula Wienen als Dekanin der Fakultät entboten den Anwesenden Grußworte.

Angesichts der Fülle der gewählten Themen würde es den Rahmen dieses Berichts sprengen, wenn auf alle Referate dieses Symposiums im Einzelnen eingegangen würde. Daher seien einige Referate ohne den Anspruch auf Vollständigkeit herausgehoben.

Thomas Bürger schilderte in einem breiten Panorama die aktuelle Situation und die Herausforderungen der Bibliotheken Deutschlands. Er wagte die Voraussage, dass sich in den nächsten Jahren 50% der Berufsprofile verändern würden, wovon auch die Mitarbeitenden in Bibliotheken nicht ausgeschlossen seien. Die föderale Struktur der Bundesrepublik Deutschland in Kulturangelegenheiten mache den Aufbau einer gemeinsamen digitalen Bibliothek wegen der Finanzierung durch 17 Finanzministerien der Länder nicht einfacher. Die klassische «Professoren-Bibliothek», in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts bereits totgesagt, lebe als Kombination mit einer digitalen Angebotsergänzung durchaus weiter, so sein Befund.



Thomas Bürger hielt die Festrede der Tagung

Wenn Bibliotheken auch weiterhin als institutionelle Partner der Wissenschaft agieren möchten, brauche es bei den Mitarbeitenden der Bibliotheken mehr IT-Kompetenz. Machine Learning und Algorithmen würden alleine die Herausforderungen der Bibliotheken nicht lösen. Datenkompetenz sei eine der Anforderungen, die in den Bibliotheken dringend gebraucht werden. Dazu kämen aber auch weiche Faktoren wie die «Kultur des Lebens» und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen angesichts des fortschreitenden Wandels des Berufsbilds.

Isabella Peters griff in ihren Ausführungen die Vorteile der digitalen Möglichkeiten für Bibliotheken und ihre Nutzer und Nutzerinnen in der wissenschaftlichen Kommunikation auf. Open Access stand am Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen. Open Access ist auch das Gebot staatlich geförderter Forschung nicht nur in Deutschland, daher ermöglichen Open Science Journals wie beispielsweise Research Ideas and Outcomes (RIO) oder Plattformen wie Research Gate die wissenschaftlichen Erkenntnisse schnell zu verbreiten und zu teilen. Damit kann den



Achim Obwald und ...



... Herrmann Rösch äusserten sich mit prägnanten Beiträgen

Herausforderungen des Information Overload und der Relevanzbestimmung wissenschaftlicher Information begegnet werden. Wie Isabella Peters treffend zum Schluss ihrer Ausführungen bemerkte, befinden wir uns jetzt in der Phase der Umsetzung. Da stellt sich die Frage, wie angesichts des schnellen und disruptiven Technologiewandels die längere Verfügbarkeit von wissenschaftlicher Information, wie sie gerade von den Geisteswissenschaften nachgefragt wird, von den Bibliotheken digital sichergestellt werden kann. Andreas Mittrowann stellte den Menschen in der Bibliothek zum Aufbau von Nutzergemeinschaften in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. In diesem Zusammenhang wird immer gerne auf das Beispiel von Dokk 1 in Aarhus hingewiesen, wo durch ein entsprechendes Konzept und durch die architektonische Gestaltung des Gebäudes als Bürgerzentrum und Bibliothek die Mitwirkung der Menschen zum Erfolg des Zentrums und seiner Stellung als Vorzeigemodell wesentlich beigetragen hat. Mittrowann wies in seinen Ausführungen darauf hin, dass das Bilden von Nutzergemeinschaften viel nachhaltiger und effizienter



Albert Bilo blickte pointiert auf sein Berufsleben zurück

sei als die Kommunikation durch den Gebrauch von Social Media.

Der zweite Tag war zunächst den Ethikfragen gewidmet. Herman Rösch gab einen Überblick zu aktuellen Fragen auf diesem Gebiet. Wozu braucht es Ethik? Reichen gesunder Menschenverstand und geltendes Recht nicht aus? Ist etwa der Einsatz von Filtersoftware bei Browsern als Jugendschutz auch bei Erwachsenen ethisch vertretbar? Wie sieht es mit dem Gleichbehandlungsgrundsatz bei Bibliotheksgebühren aus? Ist die bereits gestellte Forderung nach Open Access, die in Vorträgen bei der Forderung nach Open Science jeweils mitschwingt, nicht doch eigentlich ein Verstoß gegen den verfassungsmäßig garantierten Eigentumschutz? Den Bibliotheken bleibt keine Wahl: Sie müssen den Informationsauftrag in ihrer Gesellschaft wahrnehmen. Sie müssen Klarheit darüber schaffen, welche informationsethischen Grundsätze sie ihrer Arbeit zugrunde legen wollen und in welchen Fällen mit Einschränkungen des ungehinderten Zugangs zu den Informationsangeboten gerechnet werden muss. Zu recht hielt der Referent fest, dass Ethikfragen in Bibliotheken in den deutschsprachigen Ländern im Vergleich zu anderen Ländern relativ spät thematisiert wurden. So sind diese Fragen in angelsächsischen und französischsprachigen Ländern wesentlich früher aufgegriffen und auch mit mehr Nachhaltigkeit in die Fachdiskussion eingebracht worden. Gesunder Menschenverstand und geltendes Recht lösen nicht alle Fragen, wie von Rösch zu Recht bemerkt wurde.

Albert Bilo, der neben seiner Tätigkeit als Direktor der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen auch als Dozent für Management und insbesondere Personalmanagement sowie Bibliotheksbau im MALIS-Studiengang tätig ist, setzte sich mit Anforderungen und Erwartungen an das Profil zukünftiger Führungspersonen in Bibliotheken auseinander. Zu Beginn seines

Referates hielt er die Merkmale fest, die den Markt der jetzigen und künftigen Führungspersonen charakterisieren. Es sind dies: Strategische Kompetenz, Reflexion eigener Unzulänglichkeit, Dialogbereitschaft, Kooperationsbereitschaft, Emotionelle Intelligenz und die Erkenntnis, dass Fachwissen von kurzer Halbwertszeit ist.

Der Ersatzbedarf an Führungskräften in Bibliotheken wird in den nächsten Jahren zunehmen. Auf Grund der demografischen Entwicklung der Bevölkerung sind die meisten Führungskräfte heute zwischen 40-65 Jahre alt. Bei Stellenausschreibungen fallen unrealistische Anforderungsprofile für die künftig gesuchten Stelleninhaber auf. Gleichzeitig ist es schwer, Führungserfahrung in der Praxis zu sammeln. Wenn Bibliotheken den Wandel ins digitale Zeitalter erfolgreich meistern wollen, geschieht dies nicht allein über die Analyse von Kennzahlen, sondern durch verantwortungsbereite Führungskräfte. Es gibt nicht nur das eine Bild darüber, was die Zukunft den Bibliotheken bringen möge, sondern es gibt viele Bilder, die unterschiedliche Zukunftsperspektiven aufzeigen. Die Verantwortung und Herausforderung für Führungspersonen liegen darin, aus den Szenarien, die sich aus den verschiedenen Zukunftsbildern ergeben, die für die Bibliothek passenden herauszugreifen. Wichtig dabei ist die Erkenntnis der künftigen Nutzerbedürfnisse, und dass das Angebot der Bibliotheken dahingehend verändert wird. Weiter stellt sich die Frage, ob das Dienstleistungsprofil der Bibliothek dieser Entwicklung noch angemessen entspricht? Fachwissen allein hat eine kurze Halbwertszeit. Wichtig ist, ob die Führungsperson in der Lage ist, über sich selbst nachzudenken und ob sie ihre Defizite kennt und auch bereit ist, darüber zu sprechen, so der Referent.

Im Anschluss an den Vortrag von Albert Bilo traten Nicole Walger, Gerald Schleiweis und Martina Kuth als erfolgreiche Absolventen des MALIS-Studiengangs auf und schilderten ihre unterschiedlichen Werdegänge seit ihrem Studienabschluss. In Ergänzung zu den Ausführungen von Albert Bilo zur Kundenorientierung wies Martina Kuth auf eine wichtige Erkenntnis hin, der schon so manche Firmenbibliothek zum Opfer gefallen ist: Es gilt nicht nur das bibliothekarische Fachwissen anzuwenden, sondern den Nutzern den Mehrwert ihrer Fachbibliothek bei ihrer tagtäglichen Arbeit aufzuzeigen. Gelingt dies nicht, fällt die Fachbibliothek im privatwirtschaftlichen Sektor der Kostenschere zum Opfer. Dies ist eine Erkenntnis, die sich bei Bibliotheken im öffentlichen Sektor noch nicht so richtig durchgesetzt hat, obwohl erste Beispiele in der Praxis zeigen, dass auch die Bibliotheken der öffentlichen Hand nicht davor gefeit sind.



Achim Obwald und Herrmann Rösch nach Übergabe der Festschriften im Kreise ihrer Kolleginnen des Fachbereichs (von links nach rechts): Simone Fühles-Ubach, Inka Tappenbeck, Ursula Georgy, Haike Meinhardt

Achim Obwald ging in seinem Vortrag auf die Möglichkeit eines neuen Dienstleistungsfeldes der Bibliotheken für ihre Nutzerinnen und Nutzer ein. Seit langem innerhalb des Kooperationsverbunds nestor mit Fragen der digitalen Langzeitarchivierung beschäftigt, regte er anhand von Beispielen aus amerikanischen Bibliotheken an, dass auch deutsche Bibliotheken ihren Nutzerinnen und Nutzern bei der Archivierung und Erhaltung ihrer privaten digitalen Unterlagen wie z. B. digitalen Fotos behilflich sein könnten. Bibliotheken müssten sich immer mehr mit der Frage auseinandersetzen, welche Speicherformate für Fotos einen längeren Lebenszyklus hätten als die Smartphones, auf denen die Fotos zumeist gespeichert seien. Mit sogenannten «preservation weeks» gelingt es amerikanischen Bibliotheken, die Aufmerksamkeit nicht nur auf künftiges digitales Kulturgut zu richten, sondern auch aktuelle Fotos dem digitalen Vergessen zu entreißen. Die nestor AG Personal Digital Archiving wird dazu eine Webseite aufbauen.

Anlass zu dieser Tagung war die Verabschiedung der beiden langjährigen Dozenten Achim Obwald und Hermann Rösch in den wohlverdienten Ruhestand. Aus dem Kollegenkreis entstand die Initiative, den beiden Kollegen mit je einer Festschrift für ihre langjährige Tätigkeit an der TH Köln zu danken und sie damit zu ehren. ■

.....
Stephan Holländer
 stephan@stephan-hollaender.ch
